

Das ist das wahre Gesicht des Bolschewismus!

Generaloberst Guderian als Anwalt der Wahrheit über die Bestialitäten der bolschewistischen Horden — Deutsche Offiziere und Zivilisten geben grauenvolle Berichte — Einwandfreie Zeugen vor der in- und ausländischen Presse

Berlin, 7. März. Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse erhielt die Welt beweis-kraftige Zeugnisse des erschütterndsten und furchtbarsten Geschehens, das die Geschichte wohl je erlebt hat, von den Greueln der bolschewistischen Bestien, die im Osten in deutsches Land eingebrochen sind und dort plündernd und mordend deutsche Menschen vergewaltigen, quälen, abschlachten oder wegschleppen. Wir Deutschen kennen aus den Schreckenberichten deutscher Ostkämpfer und deutscher Menschen, die sich zu unseren Linien haben retten können, das Bild, das sich im Osten entwickelt. Die Wirklichkeit ist grauenvoller, als sie sich die Phantasie eines Menschen vorstellen kann. Die Feder eines jeden Deutschen sträubt sich, diese grauenvollen Berichte niederzuschreiben. Und dennoch sind diese Schilderungen nur eine schwache Wiedergabe dessen, was sich wirklich dort im Osten abspielt.

Generaloberst Guderian, der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, hat selbst, obwohl er mitten in dem schweren Ringen von Arbeit überlastet ist, Gelegenheit genommen, den Tatbestand in das Licht der Weltöffentlichkeit zu stellen und die Schrecknisse eines der größten Verbrechen der menschlichen Geschichte darzulegen.

Reichspresseschef Dr. Dietrich begrüßte den Generaloberst und brandmarkte in einleitenden Worten die Verlogenheit der anglo-amerikanischen Politik, die dreisten Behauptungen des USA-Präsidenten Roosevelt und des britischen Premierministers Churchill, die ihre Völker als die wahren Säulen des Weltfriedens und der Weltlichkeit, die Garant einer glücklichen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, als die Träger der Kultur und der Zukunft überhaupt hinzustellen versuchen. Dr. Dietrich stellte diesen verlogenen Phrasen die furchtbaren Anklagen deutscher Ostkämpfer und deutscher Zivilisten, die am eigenen Leibe die unvorstellbaren Verbrechen der bolschewistischen Steppenherden erlebt haben, gegenüber. Er erklärte, wir seien es dem deutschen Volke und der Menschheit schuldig, diesen schreienden Anklagen Gehör zu geben. Generaloberst Guderian trete als Anwalt der Wahrheit auf, einer Wahrheit, die ihm hundert- und tausendfach täglich zugetragen werde.

Dann nahm Generaloberst Guderian das Wort. Er führte folgendes aus: Seit die Bolschewisten zum erstenmal deutschen Boden betraten, ist ihr Weg von Blut und Schrecken gekennzeichnet. Jeder Tag bringt neue Beweise und Feststellungen über das Morden, Schänden, Plündern und Sengen in den deutschen Ostgebieten, über grauenerregende Schaulichkeiten, die die bolschewistische Soldateska an wehrlosen deutschen Menschen begeht.

Der deutsche Ostkämpfer hat in den zurückliegenden Tagen und Wochen, an denen die Sowjets nach ihrem Durchbruch von Baranow bis tief in — alles deutsches Land einbrechen konnten, den Ansturm gewaltiger Menschen- und Materialmassen aushalten müssen. Bei den zahlreichen Gegenangriffen, die vorübergehend verlorenes Gebiet wieder in unseren Besitz brachten, mußten unsere Truppen die Spuren scheußlicher Schandtat entdecken, die Bolschewisten an deutschen Menschen mit nie für möglich gehaltener Bestialität verübten. Der Anblick der hingerichteten Frauen, der erschlagenen Kinder und Greise hat sich dem deutschen Soldaten tief ins Herz gebrannt. Er wird die Tränen und Klagen der Frauen und Mädchen nicht vergessen, die vergewaltigt, gequält und gepeinigt wurden. Das Morden, Schänden, Plündern und Sengen der Bolschewiken in den deutschen Ostgebieten hat in der neueren Geschichte kein Beispiel und kann nur mit den teuflischsten Grausamkeiten verglichen werden, die die Mongolen, Hunnen und Avarn vor vielen hundert Jahren bis tief ins Land hineintrugen.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet haben wir nicht erwartet, daß sich etwa — wie es eigentlich sein müßte — im feindlichen oder

Soldaten, wie sie sich im Kriege immer einmal ereignen und die in einer disziplinierten Armee eines zivilisierten Staates scharf geahndet werden. Es sind vielmehr folgende Tatsachen klar bewiesen:

1. Durch eine reichliche, mit jüdischer Systematik betriebene Propaganda sind die in der Sowjetarmee vereinigten östlichen Völker planmäßig aufgehetzt und auf den Zeitpunkt vorbereitet worden, an dem es den Bolschewisten gelingen würde, in Deutschland vorzudringen. Für diesen Augenblick ist durch die gemeinsten Lügen und Verdröhnungen in den Angehörigen der sowjetischen Wehrmacht ein solcher Vernichtungsauch erzeugt worden, daß es bei der ersten Berührung mit wehrlosen deutschen Menschen zu den furchtbarsten Greueln kommen mußte, die sich tatsächlich dann ereignet haben.

2. Neben dieser intellektuellen Vorbereitung wurden den Angehörigen der Roten Armee bei Beginn der sowjetischen Winteroffensive in den Befehlen ihrer Kommissare und Kommandeure ganz klare Plünderungs- und Mordanweisungen erteilt.

Als besonderer Beweis für die Systematik des von der Sowjetarmee auszuführenden Ausrottungs-feld-zuges gegen das deutsche Volk verdient der haßtriefende, blutrünstige Befehl Hervorhebung, den der Oberbefehlshaber der 1. weißrussischen Front, Schukow, zu Beginn der bolschewistischen Winter-offensive erließ. Dieser Befehl beginnt bereits mit der in der militärischen Sprache bisher ungewöhnlichen Formel: „es gelte jetzt, „den faschistischen Tier in seiner eigenen Höhle den Garaus zu machen.“ Es folgt sodann eine Aufzählung von angeblich während des Feldzuges in der Sowjetunion von deutschen Soldaten begangenen Greueln. Ich habe selbst in der Sowjetunion gekämpft, aber nie etwas von Teufelskufen, Gaskammern und ähnlichen Erzeugnissen einer kranken Phantasie bemerkt. Die Absicht ist unverkennbar, mit den offensbaren Lügen die Haßgefühle der primitiven Sowjetsoldaten aufzu-stacheln. Denn Schukow fährt fort: „Die Zeit ist gekommen, mit den deutsch-faschistischen Halunken abzurechnen. Groß und brennend ist unser Haß! Wir werden uns grausam rächen für alles.“

neutralen Ausland angesichts dieser bolschewistischen Massengreuel ein Sturm der Entrüstung erheben würde. Wir sind nicht mehr erstaunt darüber, daß die sogenannte öffentliche Meinung der Welt bisher wenig oder gar keine Notiz von diesen Vorgängen nahm. Der Versuch aber, die deutschen Meldungen über die bolschewistischen Greuel, die nur einen ganz kleinen und für die Aufnahmefähigkeit zivili-sierter Menschen erträglichen Bruchteil des tatsäch-lich Vorgefallenen darstellen, als Phantasieprodukt der deutschen Propaganda zu bezeichnen, hat mich veranlaßt, heute zu Ihnen zu kommen. Ich stelle Ihnen zwei Offiziere vor, die auf einem 300 km langen Fußmarsch durch sowjetbesetztes deutsches Gebiet einen tiefen Einblick sowohl in alle Einzel-heiten als auch in die Systematik der bolsche-wistischen Schreckensherrschaft tun konnten. Sie haben ihre Aussagen unter Eid abgelegt.

Ihre Feststellungen gewinnen dadurch an Bedeu-tung, daß es sich nicht um Schilderung von Schreckenstaten handelt, die an einem einzelnen Ort begangen wurden. Sie konnten vielmehr an zahllosen verschiedenen Ortschaften überall ein einheitliches Vorgehen der Bolschewisten, d. h. also eine allen bolschewistischen Greueln gemeinsame Methode er-blicken. Die Aussagen, die die beiden Offiziere Ihnen machen werden, bezeugen erpaut, was wir aus zahl-losen uns dienstlich vorliegenden Berichten wissen: daß die jetzt nach und nach bekannt werdenden bolschewistischen Greuel nicht zusammenhanglose Vorkommnisse sind, nicht Entgleisungen einzelner

Alle Grausamkeiten sind befohlen

Mit Ausdrücken wie „faschistisches Getier“, „Hitlerische Menschenfresser“ und ähnlichem schiebt dann der Marschall der Sowjetunion die Schuld an den Opfern, die der Weltoberungsplan des Bolschewis-mus den Völkern Rußlands bisher kostete, dem deut-schen Volk zu und droht ihm eine vielfache Vergeltung, d. h. also praktisch die Ausrottung unseres 90 Millionen-Volkes, an.

Der Tagesbefehl, den der Sowjetmarschall zu Be-ginn der Winteroffensive an seine Heeresgruppe er-lassen hat, stellt das blutrünstigste und haßtriefendste Dokument dar, das von einem Soldaten je unterschrieben wurde. Was die sowjetische Solda-teska an Morden, Quäleren, Vergewaltigungen und Plünderungen jetzt im deutschen Osten begeht, ent-spricht dem Inhalt und dem Geist dieses Befehls. Dies muß hier mit allem Nachdruck festgestellt wer-den. Es ist der Befehl Moskaus, der hier ausgeführt

wird. Während vom Osten her die sowjetischen Ar-meen zur Ausrottung des deutschen Volkes antreten, versuchen gleichzeitig vom Westen her die anglo-amerikanischen Mordflieger auf Befehl Londons und Washingtons diesen ungeheuerlichen Vernichtungs-plan zu vollenden.

Wenn Schukow am Ende seines Befehls sagt: „Uns steht die Ueberwindung erbitterten deutschen Wider-standes bevor; der Feind wird mit Erbitterung kämpfen“, dann können wir ihm diese Erkenntnis nur bestätigen. Der deutsche Soldat an der Ostfront kämpft mit einer Entschlossenheit ohnegleichen. Der Anblick der geschändeten und ermordeten deutschen Frauen, der mit bestialischer Grausamkeit getöteten Kinder, der hingschlachteten Greise und Kranken hat in ihm eine unbändige Wut und einen lodernen Haß entfacht, wie sie in den Worten zum Ausdruck kommen, die — wie mir gemeldet wurde — die Pa-role der heißumkämpften Festung Königsberg gewor-den sind: „Dreinschlagen, vergelten! Tod den bol-schewistischen Bestien!“

Der bolschewistische Vernichtungswahn, der sich in unseren Ostprovinzen ausbreitet, hat unsere Soldaten in einen Zustand höchster nationaler Wut versetzt. Der deutsche Ostkämpfer weiß, daß dies der letzte und entscheidende Kampf ist, der über den Fort-bestand unseres Volkes und unserer Nation ent-scheidet. Wenn er versagt, würde unser Volk aus-gelöscht und damit auch das Leben jedes einzelnen dem Untergang geweiht sein. Er hat aus dieser Er-kenntnis die Härte und Entschlossenheit gewonnen, ohne die zu keiner Zeit der asiatische Ansturm aus der Steppe abgewehrt wurde.

Diese harten und kampfenischlossenen, in vielen Schlachten erprobten, von glühendem Haß besetzten und zum Letzten bereiten deutschen Soldaten geben uns die stolze Gewißheit, daß wir im Osten nicht nur die bolschewistischen Armeen zum Stehen bringen, sondern sie schließlich zurückschlagen werden. Wir wollen unsere einst blühenden Ost-provinzen zurückholen. Wir wollen das deutsche

„Kulturträger“

as. Berlin, 7. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die englische und amerikanische Presse ist entsprechend den Weisungen, die sie von obenher empfängt, seit langem bemüht, der Offen-lichkeit ihrer Länder vorzureden, daß die Bolsche-wisten sich kaum anders benähmen und gäben als die Angehörigen der kultivierten Länder und daß die Sowjets eigentlich sehr nette und recht ordent-liche Leute seien. Roosevelt und Churchill sind in ihren letzten Reden noch einen Schritt weiterge-gangen und haben den Bolschewismus als „Säule des Weltfriedens“ und die Sowjets als „Kulturträger“ gefeiert. In den neutralen Ländern ist solche Agita-tion zugunsten des Bolschewismus nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Man war dort vielfach geneigt, die Schilderungen bolschewistischer Greuel als deutsche Erfindung hinzustellen oder vertrat doch zum mindesten die Ansicht, daß solche Schilderungen von uns maßlos übertrieben würden.

In der letzten Zeit hat es auch in weiten neutralen Kreisen ein Erwachen gegeben. Die Ausführungen nun, die Generaloberst Guderian sowie Offiziere und Privatpersonen, die selbst Augenzeugen der bolschewistischen Verbrechen waren, vor Presse-vertretern machten, dürften auch die letzten Ein-fältigen, die sich immer noch mit den Worten trösten wollten, es wird schon nicht so schlimm kommen, die Augen öffnen. Diese Schilderungen be-weisen erneut, daß alles das, was bisher schon über die bolschewistischen Greuelheiten bekannt wurde, nicht übertrieben, sondern untertrieben war. Es ist einfach nicht möglich, all die Scheußlichkeiten und Gemeinheiten zu beschreiben. Zum andern ergibt sich aber auch aus diesen Darstellungen, daß es sich bei solchen Schanddaten der Bolschewisten nicht etwa um Ausschreitungen einzelner sowjetischer Soldaten oder um Disziplinslosigkeiten einzelner Ver-bände handelt, sondern um ein ganz planmäßiges Verfahren.

Überall kommen die gleichen Maßnahmen zur Anwendung; es sind allorts die gleichen Ver-brechen, die an der deutschen Bevölkerung von den Bolschewisten verübt werden, Verbrechen, auf die die sogenannte höhere Führung der Bolschewisten systematisch hinarbeitet und die sie auch durch die Tagesbefehle der bolschewistischen Kommandeure mit ihren klaren Aufforderungen zum Mord und zur Plünderung geradezu gefordert hat.

Was also in den von den Bolschewisten besetzten Gebieten an Schanddaten und gemeinsten Verbrechen begangen wird, das alles entspricht den Befehlen Moskaus und den Haß- und Vernichtungs-parolen, die hier in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Wieder zeigt sich das Gesicht des Bolsche-wismus in seiner ganzen Furchtbarkeit, wobei man immer noch zu berücksichtigen hat, daß diese Schilderungen nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus dem Furchtbaren vermitteln, was sich jetzt hinter der bolschewistischen Front auf deutschem Boden abspielt.

Für uns alle aber sind diese Augenzeugenberichte ein erneuter Appell, eine nicht zu überhörende Mah-nung und Aufforderung, alle Kräfte einzusetzen, um dem weiteren Vordringen der bolschewistischen Horden Einhalt zu gebieten und, wenn die Zeit dafür gekommen ist, den deutschen Boden wieder frei-zukämpfen.

Land im Osten aus den blutbefleckten Franken der bolschewistischen Bestie befreien. Mit leidenschaft-licher Entschlossenheit arbeiten wir dem Zeitpunkt entgegen, an dem wir von der Abwehr wieder zum Angriff an der Ostfront übergehen können. Wir verlieren inzwischen nicht die Nerven, auch wenn die Belastungen noch so schwer scheinen, weil wir von einer tiefen Gläubigkeit durchdrungen sind, daß es uns gelingen wird, die geschichtliche Wende dieses Kampfes, von der der Führer gesprochen hat, zu erzwingen. Wir erstreben über die Not der Gegen-wart hinweg mit aller Glut der Seele und aller Leidenschaft des Herzens die Wiederherstellung des deutschen Ostens. Wir werden hierzu die ganze Kraft des Geistes und des Körpers einsetzen, nie feige verzagen und uns stets der Taten der Väter erinnern, die diesen Osten durch die Jahrhunderte bebauten, ihn in einen blühenden deutschen Garten verwandelten, in dem deutsche Menschen in Frieden, Freiheit und Würde ihrer Arbeit nachgingen, die ihn aber auch verteidigten und stets wiedereroberten, wenn je der Fuß fremder Eroberer ihn entweihte. Deutschland ist ein Reich der Kraft, aber auch der Gesittung, der Kultur, der Kunst, eine tragende Säule im europäischen Bau. Glaubt Europa, daß sein Haus stehen bleibe, wenn es selbst die tragende Säule stürzen hilft?

Unsere Fronten in der Bewährung

Verlustreiche Abnutzungsschlachten für die Gegner im Westen und Osten — Der unerschütterliche Mut unserer Soldaten — „Sicherer des Weltfriedens“

as. Berlin, 7. März. (Drahtbericht unserer Ber-liner Schriftleitung). Im Vordergrund des militä-rischen Geschehens stehen weiterhin die Kampf-räume der amerikanischen und britischen Großoffen-sive. Die Entwicklungstendenzen, die sich hier schon in den letzten Tagen klar abzeichneten, sind auch weiter wirksam geblieben. Eisenhower's Truppen haben an weiteren Stellen den Rhein erreicht, haben ihn aber nirgends zu überschreiten vermocht. Viel-mehr bestehen auch in den Gebieten, wo die Gegen-er an den Strom gelangten, deutsche Brückenköpfe auf dem linken Rheinufer, die einzuengen oder ein-zudrücken der Feind sich eifrig bemüht. Dabei muß Eisenhower feststellen, daß ihm auch diesmal die Einkesselung deutscher Verbände nicht gelang, daß also die Zangenoperation, die die Kanadier von Nor-den und die 9. amerikanische Armee von Süden her durchführen, in dieser Hinsicht nicht zum Erfolg führte. Es ist der deutschen Führung vielmehr hier wieder gelungen, durch entsprechende Maß-nahmen die Hoffnung des Gegners auf große Ge-fangennahmen und reiche Beute zunichte zu machen. Es braucht dabei kaum besonders betont zu werden, daß wir jeden Fußbreit Boden so teuer wie möglich verkaufen, wir also dem Gegner eine für ihn äußerst verlustreiche Abnutzungsschlacht liefern.

Das gleiche gilt auch für den Osten, wo der Schwerpunkt der Kämpfe weiterhin im pommer-schen Raum liegt. Wir wissen schon gestern darauf hin, daß die Sowjets hier außerordentlich starke Kräfte eingesetzt haben und durch ihre zahlenmäßige und materielle Ueberlegenheit Erfolge zu erzielen ver-mochten, die sie freilich sehr teuer bezahlen mußten. Man wird aber damit rechnen müssen, daß die Sowjets sich nicht auf den pommer-schen Raum mit ihren Angriffen beschränken, wobei ohnehin hinzuzufügen wäre, daß auch in Ostpreußen, an der Weichsel und in Kurland heftig gekämpft wird, son-dern daß sie auch an anderen Stellen der Front wie-der zu größerer Aktivität übergehen werden, sobald ihre Umgruppierungen beendet sind.

Immer wieder zeigen uns aber die Schilderungen von den verschiedenen Frontabschnitten im Osten wie im Westen, mit welch unerschütterlichem Mut

deutsche Einzelkämpfer und deutsche Verbände den Kampf auch gegen den zahlenmäßig weit überle-genen Feind führen. Diese Leistungen und dieser Heldenmut sind uns die Garantie dafür, daß wir militärisch nicht überwältigt werden können.

Im übrigen exerzieren uns unsere Feinde ja auch ohne Pause vor, was uns bescheiden wäre, wenn wir schwach würden. In Finnland und Rumänien führt man uns vor Augen, wie man die Völker zunächst einmal der Führung beraubt, um nachher die große Masse um so sicherer vernichten zu können. Man zeigt uns aber auch, wie man solche Länder aus-plündert, wie man immer neue Leistungen fordert und wie man die Daumenschrauben stets fester an-zieht. Noch ist der „Reinigungsprozeß“ in diesen Ländern nicht abgeschlossen, das heißt es werden weitere nationalbewußte Kreise Moskau zum Opfer fallen, erklärt doch die „Prawda“, daß lediglich Bulgarien bisher in erforderlichem Umfang die „faschistischen Elemente“ beseitigt habe.

In England und in den USA. sieht man diesem Wüten des Bolschewismus untätig zu. Man wäre ja auch, selbst wenn man wollte, gar nicht in der Lage, etwas gegen Stalin zu unternehmen. So redet man in England und in den USA. lieber von der kommenden Konferenz von San Francisco, die ja bekanntlich den „Weltfrieden sichern“ soll. Inter-essant ist dabei eigentlich nur, daß die Gaulle wieder einmal Opposition macht und der offiziellen Ein-ladung nicht Folge geleistet hat, obwohl doch Frank-reich noch immer den Anspruch erhebt, als Groß-macht betrachtet zu werden. Roosevelts Außen-minister Stettinius hat im übrigen die Katze schon aus dem Sack gelassen und über den bisher umstrit-tenen Abstimmungsmodus bei der Sicherung des Weltfriedens erklärt, daß in dem kommenden neuen „Völkerbund“ ein Beschluß auf Anwendung von Ge-walt gegen einen Angreifer nur gefaßt werden kann, wenn mindestens sieben größere Staaten, darunter die Sowjetunion, England und die USA., zustim-men. Das bedeutet, daß diese Kriegsverbrecher sich anmaßen, selbst zu bestimmen, ob sie Kriegsver-brecher und Angreifer sind, womit der ganze Schwin-del der Weltfriedenskonferenz bereits deutlich sicht-bar wird.

Systematische Ausrottung aller Deutschen

Der Reichspresseschef bat anschließend die deut-schen Offiziere, den versammelten Vertretern der in- und ausländischen Presse über ihre Erlebnisse Be-richt zu erstatten und aus eigenen Anschauungen zu schildern, was sie an Greueln gesehen haben. Es han-delt sich um den aus dem Mannschaftsstand hervor-gegangenen Ritterkreuzträger Leutnant Fritz Ingen-berg, geb. 23. 4. 1912 in Hamm/Westfalen, seit neun Jahren Soldat, verheiratet und Vater von drei Kin-dern, und um den Leutnant Günter Neumann, geb. 6. 11. 1915 in Berlin, bis zu seiner Einberufung kauf-männischer Angestellter in der Firma Cords, Berlin.

Die beiden Offiziere führten eine Gruppe von 16 Mann, die im Kampfraum Posen abgesprengt wor-den war und dann nurmehr von dem einen Gedanken getrieben wurde, wieder die vorderste Linie zu fin-den. Auf ihrem Marsch sahen sie ungezählte Ortschaften im gequälten, deutschen Ostraum; sie sahen unsagbares Unglück und Leid von braven deutschen Männern und Frauen. Der weite Raum, den ihre Flucht durchmaß, und die darin gemachten Beobach-tungen erlaubten diesen tapferen Soldaten ein Urteil über die bolschewistischen Methoden, das nicht mehr von Einzelfällen ausgeht, sondern Anspruch auf All-gemeingültigkeit erhebt. Dieses Urteil lautet:

Die Sowjets betreiben die systematische Ausrot-tung des deutschen Volkes. Jedes Haus und Gehöft, das nicht für militärische Zwecke benötigt wird, brennen die Sowjets nieder. Jedermann, der nicht zu Schanz- und Nachschubarbeiten gebraucht wird, er-hält den Genickschuß oder wird nach dem Osten de-portiert. „Wir haben von keiner Frau unter 55 Jah-ren,“ so erklärten die deutschen Soldaten unter Eid, „gehört, die nicht von den Bolschewisten, in den meisten Fällen mehrmals, vergewaltigt worden war.“

Die Deutschen, die zurückgeblieben waren, weil sie sich den Trecks nicht mehr hatten anschließen können oder von den bolschewistischen Panzer-spitzen überrollt worden waren, erzählten immer wieder die gleichen bestialischen Gemeinheiten der sowjetischen Horden: Zuerst kommen die Panzer-spitzen und Kampfseinheiten der ersten Linien, deren Gefechtsaufträge ihnen nicht die Zeit und Möglich-keit lassen, sich mit der Zivilbevölkerung näher zu be-fassen, die aber dafür in vielen Fällen die Trecks der Flüchtlinge mit mörderischer Rücksichtslosigkeit überwalzt haben. Ist das Gebiet gesichert, so rücken die Nachschubtruppen ein, die es nicht mehr nötig haben, ihre wahren Absichten zu tarnen. Diese Nach-schubhorden benehmen sich schlimmer als die Tiere.

